Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner" und „Illustrirtes Familienblatt".

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 54. Laasphe, Mittwoch den 8. Juli 1903. 28. Jahrang.

Bestellungen

für das laufende Quartal werden noch fortwährend angenommen und liefern wir neu hinzutretenden Abonnenten die bereits erschienenen Nummern nach.

Die Expedition.

Politische Wochenschau.

* Laasphe, 7. Juli 1903.

Die Erörterungen über die Wahlen zum deutschen Reichstage spinnen sich in unserer politischen Welt fort, als wenn das Volk, indem es an die Urnen trat, einem Könige gleich gewesen wäre, der den Kärrnern Arbeit gegeben. Es war nur zu natürlich, daß in den einzelnen Parteien Abrechnung gehalten wurde über die Leistungen der Führer und der Angeführten, die beide nicht immer den gehegten Erwartungen entsprochen hatten.

Die Kieler Feste sind vorüber, die Gäste aus Amerika sind wieder abgedampft und Kaiser Wilhelm rüstet sich, in wenigen Tagen seine Nordlandreise anzutreten. So recht zufrieden mit dem Verlauf der Regatten kann er für seine Person eigentlich nicht sein. Denn sein „Meteor," eine mit sehr hohen Kosten in Amerika gebaute und mit großem Prunk, wie erinnerlich, getaufte Jacht, ist in allen Rennen unterlegen. Bemerkenswert ist dabei, daß sie deutschem Material unterlegen ist. Man möchte fast versucht sein, dies als Zuversicht spendendes Zeichen für den Ausgang des großen, gewaltigen Ringens auf wirtschaftlichem Gebiete zwischen Amerika und Deutschland anzusehen. Daß dies von Jahr zu Jahr an Heftigkeit zunehmen wird, kann man sich an den Fingern abzählen, und es ist nur gut, daß die verpflichtende persönliche Art des Deutschen Kaisers dafür bürgt, daß die schroffen Ecken im Verkehr nicht hervortreten und daß sich alles in conciliantter Form erledigt. In dieser Hinsicht können der Deutsche Kaiser und Präsident Roosevelt gar nicht genug Unterstützung bei den Besonnenen in ihren Völkern finden.

Ein weniger ruhiges Bild bietet Oesterreich-Ungarn. Die Lösung der ungarischen Ministerkrisis, die nur durch ein Zurückweichen vor der chauvinistischen Obstruktion ermöglicht worden war, hat auf die Stellung der cisleithanischen Regierung eine unvermutete Wirkung ausgeübt: das Kabinett des Herrn v. Koerber, des gewandtesten Ministerpräsidenten, den Oesterreich seit langen Jahren gehabt hat, sieht sich veranlaßt, seine Entlassung zu nehmen. Durch das Abkommen des neuen ungarischen Kabinettschefs, Grafen Khuen Hedervary mit der Unabhängigkeitspartei über die Wehrvorlage hält es sich für derartig erschüttert, daß es nicht mehr die Kraft fühlt, das Wehrgesetz im Herbste vor dem Parlamente zu vertreten sowie die Schwierigkeiten der parlamentarischen Erledigung des österreichisch-ungarischen Ausgleiches zu überwinden. Auch Graf Khuen ist nicht auf Rosen gebettet. Die ungarische Unabhängigkeitspartei, deren Erfolg die ganze Wirrnis heraufbeschworen hat, glaubt sich übervorteilt und hat im Parlamente bei der Antrittsrede des Grafen Khuen einen argen Skandal provoziert.

Auf einer höhern Warte steht das Parlament in Frankreich. Die französischen Kammern haben durch ihre einstimmige Bewilligung der Kredite für die Reise des Präsidenten Loubet nach England und für den Empfang König Viktor Emanuels in Paris abermals bewiesen, daß sie in Fragen, die die internationale Stellung der Republik, insbesondere auch ihre Repräsentation nach außen berühren, durchaus einig und zielbewußt sind. Mögen zuweilen die Parteigegensätze auf das schärfste aufeinanderplatzen, sobald die nationale Würde, der nationale Vorteil zur Diskussion stehen, schweigen alle Meinungsverschiedenheiten, und von der Rechten bis zu den Radikalen und Sozialisten herrscht Einmütigkeit. Das französische Parlament gibt darin der Volksvertretung in andern Ländern ein rühmliches Vorbild.

In der Brüsseler Abgeordnetenkammer wurde über die Kongogräuel verhandelt. Der Minister des Aeußeren erklärte, daß Belgien nicht das Recht habe, in die Verhältnisse des unabhängigen Kongostaates einzugreifen, außer wenn eine offenkundige Verletzung der Berliner Akte vorliege. Der Staat ziehe diejenigen zur Rechenschaft, die strafbare Handlungen begehen. — Jedenfalls hat der Minister nicht in Abrede stellen können, daß Gräueltaten vorgekommen sind. Gegen die Täter sollte stets unnachsichtlich eingeschritten werden. Vertuschung wäre verkehrt und würde nur die Gräuel vermehren helfen.

In Bulgarien machen sich kriegerische Stimmungen bemerkbar. Es scheint der Gedanke erwogen zu werden, ob nicht ein Krieg, zu dem man die Türkei herausfordern könnte, die beste Lösung der jetzigen heiklen Lage wäre. Von der oft bewährten Friedens-Politik Rußlands und Oesterreich-Ungarns wird man erwarten dürfen, daß sie solche kriegerische Regungen nicht aufkommen läßt.

Um so friedlicher schaut es in dem noch ebenso bürgerkriegdurchtobten Serbien aus. König Peter hat jetzt auch die Anerkennung Italiens als Majestät erhalten und damit Sitz und Stimme im Rat regierender Monarchen eingenommen. Hoffentlich gelingt es ihm, durch ernstvolles Benehmen und besonnenes Eingehen auf die Eigenart des serbischen Volkes diesem die Ruhe zu geben, nach der sich sein wilder Charakter vergeblich seit Jahrhunderten sehnt.

Der ostasiatische Zweibund gegen Rußland!

In den letzten Tagen verdichten sich in Ostasien wieder die Wolken. Der Gegner im chinesisch-japanischen Kriege hat sich in einen Freund umgewandelt, China hat den Frieden von Shimonoseki vergessen und sieht in Japan einen älteren Bruder im ähnlichen Sinne, wie früher Deutschland in England einen solchen gesehen hat. Dieser japanisch-chinesischen Entente hat vor allen die Besetzung der Mandschurei durch Rußland Ansporn gegeben. Und entsprechend dieser Einigung ist der Einfluß des mit Japan verbündeten England in Peking gestiegen; der schon für entschlafen gehaltene ostasiatische Zweibund ist zu neuer Tätigkeit erwacht. War doch seit je her die Mandschureifrage John Bull ein Dorn im Auge. Er scheint nun zu denken, daß der Augenblick gekommen ist, mit einer Koalition England, Japan, China doch noch dem verhaßten Rußland den fetten Bissen entreißen zu können. Wir glauben aber, daß Rußland sich durch die neue Koalition ebensowenig aus seiner behäbigen Ruhe in der Mandschurei bringen lassen wird wie bisher, da ihm im stillen papiernen Protesten zu Leibe gegangen wurde. Hat es doch außerdem noch Frankreich zur Seite: und beide Mächte sind inzwischen nicht untätig gewesen, sie haben in den ostasiatischen Gewässern eine Flotte zusammengebracht, die den vereinigten Gegnern Vorsicht zuruft; selbst einer Weltseemacht, wie England und einer ostasiatischen maritimen Großmacht wie Japan gäbe die Kriegsschiffansammlung des europäischen Zweibundes eine harte Nuß im Kriegsfall zu knacken. Ueber die augenblickliche Lage im fernen Osten wird folgendes gemeldet.

London, 4. Juli. Nach einer Meldung des „Standard" entlehnt der „Petersburger Swejt" einer japanischen Zeitung die Meldung, daß der britische und der japanische Gesandte in Peking der chinesischen Regierung eine Note überreicht hätten, worin darauf hingewiesen wird, daß die Unterbleibung der Räumung der Mandschurei durch Rußland den Frieden bedrohe und die Interessen Englands und Japans schädige. Wenn der Abmarsch der russischen Truppen auf unbestimmte Zeit verschoben würde, läßt England und Japan Maßregeln zum Schutz ihrer Interessen ergreifen. China müßte Rußland unverzüglich zur Räumung auffordern. England und Japan erkennen keinen zwischen Rußland und China geschlossenen Vertrag an, der Rußland nicht verpflichtet, die Mandschurei zu räumen. Wenn nach der Räumung der Mandschurei ein Vertrag zwischen Rußland und China hinsichtlich der Zivilverwaltung in der Mandschurei für notwendig befunden würde, so könnte ein solcher Vertrag nur mit Zustimmung Englands und Japans geschlossen werden, denen die Vertragsbedingungen vorher bekannt zu geben seien. Es verlautet, Tsching habe die Kaiserin gebeten, die Bedingungen der Note anzunehmen und den amerikanischen Gesandten ersucht, die englisch-japanischen Forderungen zu unterstützen.

Es ist erfreulich, daß unser auswärtiges Amt nach wie vor in dieser gefährlichen Frage die allein anzuempfehlende völlige Zurückhaltung bewahrt hat. Ja, trotz des deutschenglischen Abkommens hat Graf Bülow

Die Frau des Arbeiters.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Bürsten füllte noch einmal sein Glas, um es schnell zu leeren, dann folgte er dem Doktor.

Die beiden Geschwister waren allein.

Hassel schritt aufgerecht im Zimmer auf und ab, denn jetzt brauchte er nicht mehr zu verbergen, wie sehr ihn das Geschehene mit Besorgniß erfüllte. Ein einziger Blick, den Fröbel auf ihn geworfen, hatte ihm verraten, was er zu erwarten hatte.

„Gerhard hätte seinem Vater nicht folgen sollen," sprach Betty endlich. „Ich hätte von ihm mehr Mut und Selbstständigkeit erwartet!"

„Was sollte er thun?" warf Hassel ein, ohne seinen Gang aufzuhalten. „Ist er vielleicht selbstständig? Er lebt nur aus der Tasche seines Vaters und von den Schulden, die er gemacht hat. Ich kenne Fröbel, es war höchste Zeit, ihm nachzugeben, denn im Zorne kennt er sich nicht mehr."

Betty blickte ihren Bruder besorgt an, denn die Unruhe desselben fiel ihr auf.

„Eduard, ich befürchte, daß Du Deine Stelle bei Fröbel verlieren wirst, wenn er erfährt, daß Du Gerhard zu mancem Leichtsinne verleitet hast," sprach sie.

Der Buchhalter blickte sie mit spöttischem Ausdrucke an.

„Du befürchtest es?" wiederholte er. „Ich kann Dir die Versicherung geben, daß ich sie verlieren werde!"

„Was willst Du dann beginnen?" fuhr Betty fort.

Hasel zuckte ausweichend mit der Schulter.

„Habe ich nicht auch gelebt, ehe ich die Stelle erhielt!" bemerkte er.

Der Gedanke hieran machte ihm in der Tat wenig Besorgnisse, eine ganz andere Befürchtung lag drückend auf ihm. Das lustige Leben, welches er mit Gerhard geführt und dessen Kosten dieser stets getragen hatte, war nun zu Ende und er konnte kaum noch hoffen, daß die Unterschlagungen, welche er sich hatte zu Schulden kommen lassen, länger verborgen bleiben würden. Wenn Fröbel sie entdeckte, konnte er ihn dann nicht sofort verhaften lassen! Unwillkürlich zuckte er bei dem Gedanken an das Gefängnis zusammen, dann suchte er ihn mit Gewalt abzuschütteln. Noch war es nicht so weit, konnte seinem schlauen Kopfe nicht noch ein Ausweg einfallen!

„Ich bin weit mehr für Dich besorgt," fuhr er fort. „Gerhard wird Dich aufgeben müssen, denn ich traue ihm nicht soviel Charakterstärke zu, daß er seinem Vater entschieden entgegen treten wird, um Dich nicht im Stiche zu lassen. Fröbel wird noch zorniger werden, wenn er erfährt, welche Schulden sein Sohn gemacht hat."

„Ich werde Gerhards Verlust nicht verschmerzen," warf Betty ein.

„Sei ruhig!" unterbrach sie Hassel ärgerlich. „Ich will solche törichten Worte nicht von Dir hören! Ist Dir das Leben, welches Gerhard Dir ermöglicht hat, vielleicht gleichgiltig gewesen? Hast Du seine Geschenke nicht stets gerne genommen? Was willst Du beginnen, wenn Fröbel Dich morgen aus dieser Wohnung weisen läßt?"

„Diese Wohnung hat Gerhard für mich gemietet und mir übergeben," bemerkte Betty. „Von hier weiche ich nicht einmal der Gewalt, denn mein Recht kann mir Niemand nehmen!"

„Du bist ein Kind, welches noch nicht weiß, was Recht und Unrecht ist," fuhr Hassel fort. „Gerhard hat die Wohnung auf seinen Namen gemietet, sie gehört also ihm. Wenn sein Vater ihn zwingt, Dich aus ihr zu verweisen, so mußt Du weichen, sonst kann er die Hilfe des Gerichtes und der Polizei in Anspruch nehmen!"

„Das wird er nie tun, denn er liebt mich!"

„Aber sein Vater wird es tun; Du kannst Dich glücklich schätzen, wenn Dich sein Zorn nicht trifft!"

„Ich fürchte denselben nicht," warf Betty ein.

Hassel schien diese Worte zu überhören, denn seine Gedanken hatten bereits wieder eine andere Richtung genommen.

„Es ist mir unbegreiflich, woher Fröbel erfahren hat, daß Du hier wohnst und daß Gerhard diese Räume für Dich gemietet hat," sprach er. „Er hat sich sicherlich nicht verraten, denn so klug ist er zum wenigsten. Hast Du Gerhard vielleicht geschrieben? Dann wäre es möglich, daß der Brief in seine Hände gekommen wäre!"

„Ihm habe ihm nie geschrieben. Wozu auch, da er täglich zu mir kam? Kann Fröbel nicht durch einen Anderen erfahren haben, daß ich hier wohne?"

„Durch wen? Nur unsere Freunde wissen es, und von diesen hat keiner es verraten."

„Kann es nicht Wenzel getan haben, der hier im Hinterhause wohnt?"

„Wer?" rief Hassel den Kopf emporrichtend, als ob er den Namen überhört habe.

„Wenzel."

„Du sagst, er wohne hier im Hintergebäude?"

„Ja, dort wohnt er."

„Und das sagst Du mir erst heute!"

„Ich habe es selbst erst vor einigen Tagen erfahren,

es verstanden, seine Finger vom Mandschureikonflikt fernzuhalten, denn dieser Vertrag nimmt bekanntlich ausdrücklich die Mandschurei von der Garantie eines intakten China aus. Das ist sehr erfreulich, denn wenn es jetzt wirklich noch zwischen dem europäischen und dem durch China verstärkten ostasiatischen Zweibund zum Streit käme, so wären wir daran völlig unbetheiligt.

Papst Leo im Sterben.

Der unerbittliche Allherrscher der Erdenkreaturen, der weder Hütten noch Paläste verschonende Tod, hat an die prunkenden Tore des Vatikans geklopft: Leo XIII. liegt im Sterben, ist vielleicht schon gestorben. Weit über das dem Menschen gewöhnlich gesetzte Alter hat den Papst die Lebenskraft getragen. Unser Leben währet siebenzig und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, singt der Psalmist. Papst Leo XIII. hat aber bereits seinen dreiundneunzigsten Geburtstag hinter sich. Jetzt freilich scheint es endgültig mit dem schon oft tot Geglaubten zu Ende zu gehen. Eine Lungenentzündung hat den Greis befallen und läßt wenig Hoffnung, daß ihm noch einige Tage des Erdenwallens gegönnt sein werden.

Den letzten Nachrichten zufolge ist der Papst sich seines hoffnungslosen Zustandes vollbewußt. Das Herz funktionirt so schwach, daß jeden Augenblick die Katastrophe möglich ist. Der Sterbende ist meist bei Bewußtsein, fällt aber häufig in lange Ohnmachten; nur selten spricht oder vielmehr haucht er einige Worte.

Plaudereien aus der Gegenwart.

Die Eiche und Linde in Westfalen.

Unter den von altersher ist Westfalen vorkommenden Baumarten nimmt die Eiche den ersten Platz ein. Sie war unsern Altvordern als Gott geweihter Baum heilig und diente später häufig als Stätte des Gerichts, so bei dem Gerichte zu den Schiereiken an der Klus bei Salzkotten, zu den sieben Eichen im Kreise Minden und bei dem Fehmgericht an der breiten Eiche zwischen Brachthausen und Silberg. Die Eiche, in Westfalen auch Telge genannt, zeichnete sich von jeher aus durch ihre gewaltige Stammbildung und durch die kernige Festigkeit ihres Holzes. Sie gedieh besonders gut in der Diluvial-Gegend des Münster- und den nördlichen Distrikten des Osnabrücker Landes, sowie im Delbrückschen. Die Stadt Telgte hat ihren Namen von der Eiche, und mit jenem großen Waldbruch unweit Münster, von dem sich vor alters die Drosten zu Hülshof von Deckenbrock nannten, hat es dieselbe Bewandtnis. Dahin gehören auch die alten Bezeichnungen Eckenhofen, Ikenberg, Eichhagen, Eikeloy usw. In den abschüssigen, längst bebauten Teilen der Städte Paderborn und Warburg findet sich die alte Straßenbezeichnung „am Ikenberg". Als Nutz- und Bauholz war das Eichenholz besonders beliebt. Es drückt sich dies heute noch in der altherkömmlichen Verschwendung aus, die man in der eichenen Zimmerung und Täfelung bei den einheimischen alten Bauernhäusern findet. In alten Zeiten wurden häufig Verpflichtungen durch Lieferung von Eichenholz gedeckt. Man verband sich z. B. gelegentlich zur Hingabe von so viel Eichenholz, daß man damit ein Haus von 8 Sparren, d. h. Gefach, bauen könne, ein Beweis dafür, ein wie gängiges und beliebtes Landesprodukt die Eiche war. Unter Wald und Bäumen, besonders unter Eichen, fanden auch von altersher die Gau- und Landesversammlungen statt, in welchen die öffentlichen Bedürfnisse beraten und bewilligt wurden. Für das Münsterland war es der Laerbrock, eine Waldung unweit Münster bei Schapdetten, wo die wo die uralten placita und späteren Landtage abgehalten wurden. Hier tagten Domkapitel, Ritterschaft und Städte bis in die neuere Zeit unter freiem Himmel und erledigten solche Geschäfte meist in einer Tagessitzung.

Nächst dem Baume des Wodan ist die der Freya geheiligte Linde eine besondere Zierde und der Stolz Westfalens, zugleich der Lieblingsbaum der hl. Fehme. Sie ist kein Gesellschaftsbaum, aber ihre malerische Bildform und ihr monumentaler Charakter ist von volkstümlichster Wirkung. Unter dem geschützten Laubdach der Linde geschah viel von Bedeutung in Westfalen. Alte Gerichts-, Lehns- und Friedenslinden gab es manche — Stätten, wo landbewegende Unterhandlungen, feierliche Akte und wichtige Verhandlungen ihren Abschluß fanden. Unter den hohen Linden unweit des Klosters Oesede bei Osnabrück schlossen die protestantischen Reichsstände den Frieden des 30jährigen Krieges. Vor dem Toreingang der Ritterburg zu Steinfurt stand ein uralter Lindenbaum, die ehrwürdigste Gerichtsstätte des Münsterlandes, wo die Edlen von Steinfurt (sub tilia) schon 1276 in Burgmanns-Angelegenheiten Gericht hielten. Unter Linden auf dem Thye zu Tudorf hielt man 1482 das Holzthing der Tudorfer Mark ab. Neben der Eiche verdient daher auch die Linde der Baum Westfalens genannt zu werden. Deutet die erste den kernigfesten Charakter ihrer Landeskinder an, so sinnbildet die Linde ihre träumerische, doch bildsame Gemütsart.

Selten hat deshalb auch wohl ein Land so viele durch ihr hohes Alter ehrwürdige Eich- und Linden-Riesen aufzuweisen als Westfalen.

Eine höchst interessante Naturmerkwürdigkeit ist die „Kameelseiche" in der Nähe des Schlosses Wittgenstein bei Laasphe. Eine uralte Eiche hat ihren Platz bei dem Dörfchen Niedereimer unweit Arnsberg, und heißt im Volksmunde nicht anders als die „dicke Eiche". Sie steht als steinalter Baum mitten in einem Bestande junger, schlanker Buchen. Auf den weit ausgebreiteten kolossalen Wurzeln können bequem 30 bis 40 Personen Platz nehmen. Zwei Fuß über dem Erdboden hat sie einen Durchmesser von cr. 12 und einen Umfang von über 37 Fuß. In einer Höhe von 30 Fuß teilt sich der Baum in zwei Aeste, deren jeder einen respektablen Baum. der eine von über 5; der andere von über 4 Fuß Durchmesser abgeben würden. Die Gesamthöhe dürfte 80 Fuß nicht übersteigen, da die oberen Aeste, von Laub und Zweigen entblößt nur noch als Stümpfe in die Luft ragen und von ihrer ursprünglichen Höhe wohl an 20 Fuß eingebüßt haben. Der Baum, dessen Alter man auf 800 Jahre schätzt, prangt noch in vollem Blätterschmuck und dürfte noch manches Jahr der Gegend zur Zierde gereichen.

Grüne Lichtung! In deiner Mitte,
Steht die graue Donnereiche
Riesenhaft vor all den Riesen
Auf und ab im Gaubereiche.

Hehr und breit, wie Tempelhallen
Wölbte sich das Astgeschlinge;
Alt geweiht, von Frevlerhänden
Nie verletzt mit Beil und Klinge.

Denn nach Sag' und Väterglauben
War sie eines Gottes eigen,
Der da rauscht in dunklen Wipfeln,
Der da webt in Stamm und Zweigen.

Von gleichem Interesse ist die Eiche im Dorfe Hopsten bei Ibbenbüren. Sie hat 667 Zentimeter im Umfang und ihre sieben dicken Aeste bilden mit ihrer Auszweigung eine gewaltige Krone von etwa 27 Meter Durchmesser. Diesen Riesen unter den westfälischen Eichen schließt sich der mächtige Stamm auf dem Rodehutschen Kolonate bei Delbrück an, der 2 Fuß über dem Erdboden einen Umfang von etwa 27 Fuß hat, sowie die 1000 jährige Eiche zwischen Dorsten und Borken bei Erle. Das in der Nähe von Harkotten bei Haspe stehende Exemplar ist in Umfang und Durchmesser geringer. Endlich steht noch in der Nähe des Dorfes Borlinghausen im Eggegebirge eine Rieseneiche. Am Rande eines stattlichen Eichenforstes, dort, wo sich der Weg nach Löwen und Peckelsheim verzweigt, reckt sich der mächtige Baum zu einer Höhe von ca. 20 Meter empor. Weithin sichtbar regt sein knorriges, verwittertes Geäste, das wohl ein Jahrtausend den Stürmen getrotzt hat, in die Luft. Der Stamm hat einen Umfang von ungefähr 15 Metern. In einer Höhe von 3,5 Meter gabelt er sich in zwei Aeste, von denen ein jeder 8 Meter im Umfange mißt.

Die bemerkenswerteste alte Linde Westfalens ist die Fehmlinde in Dortmund. Dortmunds Freistuhl war der bedeutenste Westfalens. Denn bei wichtigen Verhandlungen hatte sein Freigraf das Recht, an auswärtigen Stühlen den Vorsitz zu führen. Der letzte Stuhlherr war Zacharias Löbbeke, welcher am 18. Januar 1803 das letzte Gericht abhielt. Jener also, so ehr- und ruhmreiche Baum, wurde um die Mitte des 19. Jahrhunderts in die Eisenbahn-Anlagen hineingezogen und ist trotz der sorgfältigsten Pflege, die man ihm zu teil werden ließ, dem Absterben verfallen. Die kulturgeschichtlich so denkwürdige Linde hat ihre Krone längst eingebüßt und heute ist es kaum noch ein kleiner Zweig, welcher sich im Blätterschmucke zeigt. Die Wurzeln sind indes noch keineswegs morsch, denn rund um den Stamm zeigen sich kleine Schößlinge. Von einer Versetzung dieses absterbenden Baumgreises kann aber nicht mehr die Rede sein. Der Standort ist einzufriedigen, mit einer jungen Linde zu besetzen und in einer Gedenktafel die uralte Gerichtsstelle zu bezeichnen.

Drei merkwürdige, alte Lindenbäume, allerdings ebenfalls durch die Jahrhunderte sehr mitgenommen, finden sich auf den öffentlichen Plätzen Paderborns, zwei andere vor dem Neuhausertore, die alte Lehnslinde genannt, und vor dem Westerntore. Unter den uralten Linden des kleinen Domplatzes schwor die Bürgerschaft Paderborns dem zeitigen Fürstbischof den Huldigungs- und Treueid.

Ein kollossales, altes Exemplar dieser Baumart hat ferner seinen Standpunkt beim Dorfe Löwen an der Chaussee nach Peckelsheim mit einem Umfang von 8 Metern. Endlich verdient noch die herrliche Linde auf dem Neustädter Kirchhof zu Warburg erwähnt zu werden. In Westfalen kann man sagen, hat früher überhaupt jede Ortschaft und jeder Edelhof seine alte Linde gehabt.

Grünt sie noch auf deinem Anger,
Albinghaus, die alte Linde.
Die dem Knaben Sing und Sage
Zugerauscht im Abendwinde?

Albinghaus, zu klug geworden
Sind die Menschen unserer Tage,
Längst verhauen ist deine Linde,
Längst verschollen Sing und Sage.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Sommerstille!"

Auch der Juni ging zu Ende — Und es schweigen die Partei'n, — Nach der Sommersonnenwende — Tritt die große Pause ein, — Alle Stürme sind vergessen — Und des Wahlkampfs Müh und Not, — Und wir können unser Brot — Wieder mal in Frieden essen! — Sommer ist's, — und froh und munter — Geh'n wir seinen Freuden nach, — Aber ach, es geht bergunter. — Denn schon war der längste Tag, — Schau'n wir auch mit Wohlgefallen — Noch der Wunder allerlei, — Mit Johanni ist vorbei — Der Gesang der Nachtigallen! — — Doch noch herrscht kein Grund zum Klagen, — Herrlich glüht der Rosen Pracht, — Und Johanniswürmchen tragen — Ihre Lichtlein durch die Nacht, — Auf den Feldern wogt der Segen, — Der gereift im Sonnenglanz, — Und der Ernte goldner Kranz — Blüt dem Landmann schon entgegen! — — Herrlich sind die Sommertage, — Die den Segen uns gebracht, — Herrlich aber — ohne Frage — Ist auch eine Sommernacht, — Auf dem Tisch die Erdbeerbowle — Und im Arm ein hübsches Kind, — Zephyrlüftchen säuseln lind, — Braucht man mehr zum Erdenwohle? — — Ach, es ist sehr leicht geschrieben: — In dem Arm ein hübsches Kind! — Mögen kosen, mögen lieben, — Die noch jugendfeurig sind. — Aber wem das Alter streute — Schon aufs Haupt den ersten Schnee, — Nun, der bleibe hübsch per se, — Wie sich's ziemt für ältre Leute! — — Sommer ist's, in frohen Weisen — Preist man die Erholungszeit, — Zeit der Rosen, Zeit der Reisen, — Tage der Beschaulichkeit, — Laßt uns ruh'n von unsern Werken, — Raunt es hier und raunt es dort, — Werft die Arbeit über Bord, — Daß wir unsre Nerven stärken! — — Allenthalben hör ich preisen — Jetzt drei Worte inhaltschwer: — Urlaub, Ferien, Badereisen, — Schön'res giebt es fast nicht mehr, — Aber ach, wie geht's dem Manne, — Dem das Reisegeld zu knapp? — Nun, er kühlt daheim sich ab, — Steigend in die Badewanne! — Liegt die Freude nur im Reisen? — Im Erklimmen ferner Höh'n? — Nein! Es klingt in alten Weisen: — In der Heimat ist es schön. — Treibt die Reiselust auch weiter, — Sehnsucht führt uns bald zurück — Und ein Jeder preist das Glück — Frohen Wiedersehn's! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— **Die Gerichtsferien** beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: 1. Strafsachen, 2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, 3. Meß- und Marktsachen, 4. Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der von Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen, 5. Wechselsachen, 6. Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch noch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen.

— **Olpe**, 5. Juli. (Warnung.) In vergangener Woche besuchte ein auswärtiger Geschäftsreisender die Einwohner unserer Stadt und bot ihnen Hemden und Beinkleider, anscheinend gute

---

als ich ihn zufällig am Fenster stehen sah, auch seine Frau trat zu ihm. Ich zweifelte dennoch, obschon ich mich vorher nicht darum gekümmert hatte, wer in dem Hintergebäude wohnt, um mir Gewißheit zu verschaffen, ließ ich durch mein Mädchen nachforschen und erfuhr, daß Wenzel hier bereits seit seiner Verheiratung wohnt."

„Und er weiß, daß Du hier wohnst?"

„Das weiß ich nicht, allein ich zweifle nicht daran, denn seine Frau ist ja den ganzen Tag über zu Hause und wird wohl längst erfahren haben, was in dem Vorderhause vorgeht."

„Dann unterliegt es keinem Zweifel, daß er es verraten hat!" rief Hassel. „Er wird gesehen haben, daß Gerhard Dich besucht hat und hat nun Fröbel Alles mitgeteilt. Dieser Mensch hat nun zum zweiten Male meine Pläne durchkreuzt, er mag auf seiner Hut sein, wenn er mir begegnet!"

Betty war an den Tisch getreten, auf welchem Gerhards Geschenke lagen; ihr Auge glänzte, als sie den wertvollen Schmuck auf's Neue betrachtete. Sie hing denselben um und trat vor den Spiegel.

„Gieb mir den Schmuck," sprach Hassel, dessen Aufmerksamkeit sich darauf richtete.

„Wozu?" warf Betty ein.

„Damit Gerhard ihn nicht findet, wenn er kommen sollte, um ihn zurückzufordern."

„Das wird er nicht tun!"

„Weißt Du das! Kann sein Vater ihn nicht dazu zwingen?"

„Halb scheu und prüfend glitt Betty's Auge über ihren Bruder hin. Konnte derselbe nicht die Absicht haben, sich den Schmuck anzueignen, um ihn zu verkaufen? Er hatte es früher schon einmal so gemacht.

„Ein Geschenk kann er nicht zurückfordern," entgegnete sie. „Ich behalte es und lasse es mir durch Niemand nehmen!"

Hassel stand von seinem Verlangen ab; wenn er in Verlegenheit geriet, konnte er sich des Schmuckes immer noch bemächtigen, um ihn zu verkaufen.

Er trank noch einige Glas Champagner, dann entfernte er sich. Es war ihm doch nicht ganz leicht zu Mute, als er über die Straße hinschritt und an seine Unterschlagungen dachte. Wenn Fröbel sie entdeckte, so hatte er auch gleichzeitig die Beweise gegen ihn in Händen und das Leugnen half nichts. Er hatte Betty nichts davon sagen mögen, denn wenn er verhaftet und bestraft wurde, so erfuhr sie es noch früh genug.

Noch wäre es Zeit gewesen, sich durch die Flucht der Strafe zu entziehen, der Gedanke daran stieg in ihm auf, sofort ließ er ihn wieder fallen. Es wäre Torheit gewesen, denn er würde sich dadurch weit größere Unannehmlichkeiten bereitet haben, als ihm einige Wochen und selbst Monate Gefängnis bringen konnten. Er hätte die Stadt verlassen müssen, in der er alle Verhältnisse kannte und die ihm am Herzen hing, auf fremdem Boden hätte er um seine Existenz ringen müssen und er verhehlte sich nicht, mit welchen Schwierigkeiten dies verknüpft war. Wurde er wirklich verurteilt, so fand er nach seiner Entlassung aus dem Gefängnisse sogleich wieder die alten Bekannten, und es standen ihm genug Wege offen, um Geld zu erwerben, wenn es auch wenig ehrenwerte waren.

Er trat in eine Restauration, um dort des Rest des Abends hinzubringen und durch Bier alle Besorgnisse zu verscheuchen.

Fröbel begab sich am folgenden Morgen sehr früh in seine Fabrik, nahm die Bücher, welche Hassel geführt hatte, in sein Zimmer und schloß die Türe ab, um durch Niemand gestört zu werden. Aufmerksam und prüfend sah er dieselben durch, Seite für Seite. Er mußte sich gestehen, daß sie mit Geschick geführt waren, dadurch wurde jedoch der Verdacht, welcher in ihm aufgestiegen war, noch nicht beseitigt. Stunde um Stunde saß er so da und er fand endlich, was er gesucht hatte.

Das Buch offen liegen lassend, sprang er auf und eilte zur Türe, um Hassel zu rufen, der bereits erschienen sein mußte Schon hatte er die Händ auf das Türschloß gelegt, als er zögernd stille stand. Er fühlte, daß er in diesem Augenblicke zu erregt war, und daß er zu der Scene, welche ihm bevorstand, erst neue Kräfte sammeln mußte, denn schlaflos hatte er die Nacht zugebracht und der Kummer über seinen Sohn hatte ihn erschöpft.

Er trat zurück und setzte sich auf den kleinen Sopha; starr blickte er vor sich hin und mehr als ein Seufzer rang aus seiner Brust. Seit langen Jahren hatte er sich gemüht, um mehr und mehr Vermögen zu erringen, nicht für sich, denn seine Bedürfnisse waren immer noch einfach, sondern für seine Familie, und welchen Lohn erntete er dafür! Seine beiden Kinder schienen nur darauf bedacht zu sein, das von ihm mühsam Erworbene durchzubringen, und wenn er dagegen einschreiten wollte, fand er bei seiner Frau keine Unterstützung!

Schon am frühen Morgen hatte er mit ihr einen heftigen Streit gehabt, weil sie auch jetzt seine Strenge gegen Gerhard noch nicht gerechtfertigt fand und dessen Ausschweifungen in Schutz zu nehmen suchte, er war aber fest in seinem Entschlusse, dieses Mal weder Gerhards Trotze, noch den Bitten und Tränen seiner Frau nachzugeben.

Nun hatte er sogar noch entdeckt, daß sein Buchhalter, dem er Vertrauen geschenkt, ihn betrogen hatte, und in seinem Schmerze glaubte er von Allen hintergangen zu werden. Früher war es anders gewesen.

„Bin ich denn derselbe nicht mehr!" rief er heftig aufspringend. „Bin ich vielleicht schon zu alt geworden, daß ich die Zügel nicht mehr straff halten kann? Glauben sie Alle, daß es mir an Kraft gebricht! Nun ich will ihnen zeigen, daß ich noch nicht so schwach bin, wie sie wähnen!"

Er öffnete die Türe und rief seinen Buchhalter.

(Forts. folgt.)

Ware, zum Kaufe an. Durch gewandtes Anpreisen wußte er es auch mehrfach zu Bestellungen von 1, 2 oder 3 Probestücken zu bringen. Unauffällig, als handele es sich um die richtige Adresse, bat er die Besteller zu unterschreiben, was denn auch arglos geschah. Dadurch hatten sie aber einen Bestellschein unterschrieben, der so von dem Reisenden ausgefüllt war, daß ihnen Sendungen bis zum Betrage von 50 bis 100 Mark und darüber von der Firma avisiert wurden. Mehrere der so Angeführten haben die Annahme der Sendungen verweigert. Die Firma aber scheint auf dem Handel bestehen zu wollen, da sie dieses bereits mitteilte mit dem Hinweise, sie habe schon die Bestellung in Arbeit gegeben und dem Reisenden die Provision ausgezahlt. Da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß der Betreffende auch an anderen Plätzen dieselben Manipulationen in die Wege leitet, so sei vor ihm gewarnt.

— **Insektenstiche.** Die Gefährlichkeit der Insektenstiche ist mit Eintritt der warmen Tage wieder besonders zu berücksichtigen, nicht etwa nur wegen ihres eigenen Giftes, sondern hauptsächlich wegen ihres Besuches von allen möglichen verwesenden Stoffen und Weiterverschleppung des Leichengiftes. Es ist darum ratsam, bei den Fußtouren auch der Vorsicht zu gedenken und stets ein Fläschchen Salmiakgeist mit sich zu führen.

— **17 000 Mark jährliche Rente.** Eine lebenslängliche jährliche Rente von 17 000 Mk. sprach das Frankfurter Landgericht dem Dr. med. Weißgerber zu Lauterbach in Hessen als Entschädigung für einen erlittenen Eisenbahnunfall zu. Am 21. Juni 1897 entgleisten auf der Bahnstrecke Gießen-Fulda die zwei letzten Wagen eines Personenzuges bei der Station Neuendorf. Dr. Weißgerber erlitt erhebliche Verletzungen, die zur Folge hatten, daß er seine Berufstätigkeit aufgeben mußte. Der preußische Eisenbahnfiskus erkannte seine Pflicht zum Schadenersatz an, aber nicht in der verlangten Höhe. Es kam zum Rechtsstreit. Das Gericht setzte eine so hohe Rente fest, weil der Kläger eine weit ausgedehnte Praxis und besonders einen bedeutenden Ruf als Operateur besaß.

— **Aachen,** 3. Juli. (Bestrafte Wahrsagerin.) Eine Frau war bestohlen worden. Sie ging zu einer Wahrsagerin, damit diese ihr die Diebin angebe. Sie erhielt hier eine so genaue Kennzeichnung der angeblichen Diebin, daß sie mit aller Bestimmtheit eine Nachbarin als die Schuldige ansah und sofort Anzeige erstattete. Vor dem Schöffengericht stellte sich jedoch die völlige Unschuld der betreffenden Frau heraus. Von den 14 Tagen Gefängnis, die die Wahrsagerin zudiktiert bekam, hatten ihr die Karten anscheinend nicht prophezeit.

— Die **Landtagswahlen in Preußen** finden wahrscheinlich in der Zeit vom 3. bis 18. November statt und zwar sowohl die Haupt- als auch die Stichwahlen. Ein fester Termin für die Urwahlen steht noch nicht fest, er dürfte vom 3. bis 15. November festzusetzen sein.

— **Osnabrück,** 6. Juli. Die Zahl der in der Stadt durch das Unwetter zertrümmerten Fensterscheiben wird auf 130—150 000 geschätzt. Die Ministerien des Innern und für Landwirtschaft haben telegraphischen Bericht eingefordert.

— **Kiel,** 6. Juli. (Fähnrich z. S. Hüssener vor dem Oberkriegsgericht.) Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Rosenberger, beantragt sechs Jahre Zuchthaus und Entfernung aus der Marine. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Stobbe, plädierte auf Freisprechung. Nach zweistündiger Beratung verkündet der Verhandlungsleiter das Urteil. Hüssener wird unter teilweiser Aufhebung des Urteils der ersten Instanz wegen Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstsachen und wegen vorsetzlicher Mißhandlung eines Untergebenen mit tötlichem Ausgang zu 2 Jahren 7 Tagen Festungshaft verurteilt 2 Monate und 7 Tage werden als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

— **Nürnberg,** 4. Juli. Wie ein tschechischer Apotheker eine deutsche Offerte beantwortet, lehrt folgender Brief an eine Nürnberger Firma: „Ich kann nicht begreifen, daß die deutsche Frechheit so weit gehen wird, daß sie sich erlauben können, nach Böhmen in deutscher Sprache etwas zu offerieren. Gedenken Sie nur die Katholischen in Polen, welche auch unsere Brüder sind, gedenken Sie Wien, wie sie gegen die Böhmen dorten auftritt! Hochachtend gez. Johann Pfencik. Herrn Joh. Schmidt, Oblatenfabrik, Nürnberck, Provinz Preußen." — Die geographischen Kenntnisse dieses tschechischen Deutschenfressers scheinen ebenso hervorragend zu sein wie seine deutschen Sprachkenntnisse.

— **Croffen** a. d. Oder, 3. Juli. In Polenzig sind zwei Kinder, welche durch Spielen mit Streichhölzern einen Scheunenbrand verursachten, verbrannt.

— **Kapstadt,** 4. Juli. Der Burenheld Christian Dewet hat sich in Bloemfontein einer Operation unterziehen müssen, da er sich zwei Finger stark verletzt hatte. Der Eingriff (Entfernung mehrerer Knochensplitter) war schwierig, doch hoffen die Aerzte dem Patienten den Gebrauch der Finger zu erhalten.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 7. Juli. Bei Gelegenheit der jüngst in Arnsberg stattgefundenen Handwerker-Ausstellung sind aus dem hiesigen Kreise folgende Personen prämiirt worden: In der Gruppe Meister- und Gesellenarbeiten. erhielt der Schmied Aug. Kohlberger zu Puderbach den 3. Preis. Für ausgestellte Lehrlingsarbeiten wurde dem Buchbinder Jakob Kinkel zu Berleburg ein dritter sowie den Schlosserlehrlingen Heinrich Thomae und Karl Wickel zu Laasphe je ein vierter Preis zuerkannt. Diese zuerkannten Preise legen rühmliches Zeugnis von der Tüchtigkeit der jungen Handwerker ab und ehren gleichzeitig deren Lehrmeister. — Ferner waren von Seiten einiger Schüler der Laaspher Sonntags-Zeichenschule einige Zeichnungen — außer Konkurrenz — ausgestellt, die allgemeine Anerkennung fanden.

Erndtebrück, 7. Juli. Der Herr Gustav Afflerbach (Bernshausen) von Schameder wurde vom 1. Juni cr. ab zum Amtssekretär für das Amt Erndtebrück ernannt. Siehe auch heutige Bekanntmachung.

Erndtebrück, 7. Juli. Wie wir in Erfahrung bringen, veranstaltet die hiesige Sanitätskolonne in nächster Zeit, jedenfalls noch vor dem Weggang ihres Begründers Herrn Oberarzt Dr. Hornung eine größere Sanitätsübung im Felde, an der sich unter Leitung des Kriegerverbandsvorsitzenden voraussichtlich mehrere Kriegervereine beteiligen werden. Jedenfalls wird durch eine solche Uebung im Großen dem Zuschauer ein interessantes Kriegsbild vor Augen geführt, das sich keiner entgehen lassen sollte. — Wie wir hören, wird der Nachfolger des Herrn Dr. Hornung auch die Weiterführung der Sanitätskolonne übernehmen.

Erndtebrück, 7. Juli. Das diesjährige hiesige Schützenfest war am Sonntag vom schönsten Wetter begünstigt und hatte eine große Anzahl auswärtiger Besucher nach hier geführt. Der Festzug bewegte sich Mittags von der Hauptmühle, der Residenz der Schützenkönigin Fräulein Mina Münker aus durch den Ort und zum Festplatze. Am Montag begann das Schießen um 7 Uhr und es dauerte nicht lange, bis die Preise schon heruntergeholt waren. Davon holte Herr Herm. Dellori die Krone, Herr Heinr. Busch (Zohde) den Reichsapfel und Herr Zahntechniker Kraft das Szepter. Den Hauptschuß auf den arg zerfetzten Vogel tat Herr Hülfsheizer Herling. Gegen 11 Uhr Vormittags holte er den letzten Rest desselben schlankweg herunter und erzielte damit unter allseitigem Hurrah die Königswürde. Seine Wahl für eine Königin fiel auf Fräulein Mina Klöckner von hier, welche dem neuen Schützenkönig also für die Zeit seiner Würde zur Seite stehen wird. Wir wünschen dem neuen Königspaar eine gesegnete Regierung, zumal es gänzlich ausgeschlossen ist, daß es erst persönlich erschossen werden muß, ehe ein anderes zur Regierung gelangen wird.

Standesamt Laasphe.

Bericht für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1903.

A. Geburten:

Am	3.	April	dem Landmesser Hugo Groß, Laasphe,	1 T.
„	8.	„	„ Handelsm. Herz Beifus, „	1 T.
„	9.	„	„ Bezirksschornsteinf. Leonh. Limper Laasphe	1 S.
„	8.	„	„ Eisenbahnschaffner A. Dördrechter, Laasphe	1 S.
„	10.	„	„ Schlosser Hermann Keller, Laasphe,	1 S.
„	11.	„	„ Handelsmann Herz Präger, Laasphe,	1 T.
„	11.	„	„ Schlosser Friedrich Schäfer, Laasphe,	1 S.
„	19.	„	„ Former Heinrich Schäfer, Niederlaasphe,	1 S.
„	18.	„	„ Schlosser Aug. Freitag Kunst,	1 T.
„	25.	„	„ Krämer Meier Scheuer, Laasphe,	1 S.
„	25.	„	„ Bäcker Karl Davidis, Laasphe,	1 S.
„	28.	„	„ Gerichtsvollzieher Heinr. Alteköster, Laasphe	1 T.
„	27.	„	„ Sattlermeister Franz Schröder, Laasphe.	1 S.
„	1.	Mai	„ Feingießer K. Simon, Niederlaasphe ein toter	S.
„	7.	„	„ Former Julius Rudolf, Laasphe,	1 T.
„	8.	„	„ Schmied Johann Heinrich Pfeil, Puderbach	1 T.
„	10.	„	„ Forstaufseher Hermann Weber. Laasphe,	1 T.
„	15.	„	„ Wagner Christian Schäfer, Laasphe,	1 S.
„	14.	„	„ Schreiner Heinrich Loos II. Laasphe,	1 T.
„	24.	„	„ Kaufmann Jakob Ludwig Hammer, Laasphe	1 T.
„	28.	„	„ Former Christian Feuring, Niederlaasphe,	1 T.
„	28.	„	„ Landwirt Hermann Schuppener, Puderbach,	1 T.
„	31.	„	„ Schlosser Aug. Schreiber, Niederlaasphe,	1 S.
„	4.	Juni	„ Ackersmann Christian Knebel, Puderbach,	1 T.
„	4.	„	„ Former Karl Feuring, Niederlaasphe,	1 T.
„	5.	„	„ Fabrikarbeiter Karl Scharf, Laasphe,	1 S.
„	8.	„	„ Former L. Schäfer gen. Hanne Niederlaasphe	1 S.
„	10.	„	„ Eisenbahnschaffner Adam Rink, Laasphe,	1 T.
„	12.	„	„ Schuhmacher Johann Diedrich, Puderbach,	1 S.
„	12.	„	„ demselben	1 T.
„	14.	„	„ Ziegeleibesitzer Arthur Steinmetz, Laasphe,	1 T.
„	17.	„	„ Schreinermeister Rudolf Reuter, Laasphe,	1 T.
„	20.	„	„ Invaliden Friedrich Göbel, Laaspherhütte,	1 T.
„	19.	„	„ Klempner Wilhelm Schuppert, Laasphe,	1 T.
„	21.	„	„ Schmied Ludwig Schäfer, Laasphe,	1 T.
„	26.	„	„ Wagener Friedrich Weber, Laaspherhütte.	1 S.
Am	26.	Juni	dem Lehrer Heinrich Geisweidt, Laasphe,	1 T.
„	30.	„	„ Metzger Wilhelm Weber, Niederlaasphe,	1 T.
„	29.	„	„ Postboten Hermann Spindler, Laasphe,	1 S.

B. Heiraten:

Am 16. Mai der Bautechniker Moritz Schwehn und Emilie Kroh, beide wohnhaft zu Niederlaasphe. — Am 16. Mai der Landwirt Hermann Bänfer zu Laasphe und Luise Leicher zu Friedrichshammer. — Am 16. Mai der Fabrikarbeiter Karl Scharf und Luise Unverzagt, beide wohnhaft zu Laasphe. — Am 30. Mai der Zuckerwaarenfabrikant Albert Kretzschmann, Wittwer zu Reinharz, Kr. Wittenberg, und Auguste Schäfer zu Laasphe. — Am 16. Juni der Fürstliche Forstaufseher Georg Althaus, wohnhaft in Forsthaus Augustenhof, und Auguste Schäfer wohnhaft in Niederlaasphe. — Am 27. Juni der Former Friedrich Schreiber zu Niederlaasphe und Karoline Frank zu Laaspherhütte.

C. Sterbefälle:

Am 1. April Marie Christiane Schäfer, Niederlaasphe, 70 Jahre 4 Monate 4 Tage alt. — Am 9. April Hilda Beifus, Laasphe. — Am 1. Mai der Tagelöhner Friedrich Schmidt, Laasphe, 62 J. 2 M. 4 T. — Am 6. Mai Robert Feuring, Sohn des Formers Christian Feuring, Niederlaasphe, 4 J. 6 M. 22 T. alt. — Am 28. Mai der frühere praktische Arzt Dr. med. Oskar Groos, Laasphe, 67 J. 5 M. 9 T. alt. — Am 9. Juni die Wittwe des Tagelöhners Karl Messerschmidt, Wilhelmine geb. Unverzagt, Laasphe, 75 J. 4 M. 12 T. alt. — Am 9. Juni Johanne Spies, Laasphe, 51 J. 6 M. 30 T. alt. — Am 22. Juni der Bürstenmacher Georg Philipp Schäfer, Laasphe, 66 J. 5 M. 25 T. alt. — Am 23 Juni der Landwirt Georg Philipp Blucke, Laasphe, 67 J. 7 M.

Allerlei.

— **Die Kurzsichtigkeit der Krokodile und Schlangen.** Mit großer Geduld hat der Wiener Naturforscher Werner die schwierige Aufgabe gelöst, die Kenntnis über die Sinneswahrnehmung niederer Wirbeltiere, namentlich der Reptilien und Amphibien, zu erweitern. Er hat nicht weniger als 186 Individuen verschiedener Arten beobachtet, davon über 60 in Freiheit, wobei er jede Vorsicht gebrauchte, um den Tieren den Zustand der Ueberwachung nicht bemerkbar werden zu lassen. Zunächst ist eine von ihm hervorgehobene Tatsache bemerkenswert, obgleich als solche nicht unbekannt. Die Reptilien wie die Amphibien haben nämlich eine eigene Witterung für das Vorhandensein von Wasser. Sie pflegen auf ein Gewässer, das wegen einer großen Entfernung durch die gewöhnlichen Sinne unmögiich noch verrathen werden kann, geradewegs zuzugehen, als ob sie einen besonderen, für etwaige Ausdünstungen des Wassers empfindlichen Sinn besäßen. Außerdem suchen sie das Licht, unabhängig von seiner Wärmeentwicklung, und verlassen oft die bequemsten und wärmsten Schlupfwinkel, um der Sonne nachzugehen. Das Auge dieser Tiere ist verhältnismäßig ihr feinster Sinn, aber dennoch ist es recht schlecht um ihr Gesicht bestellt. Die Krokodile können nach den Beobachtungen von Werner einen Menschen, der um das zehnfache ihrer Länge von ihnen entfernt ist, nicht mehr erkennen. Im Wasser sehen sie Fische nur auf einen geringen Abstand, etwa auf die Hälfte ihrer Eigenlänge. Auch die Schlange scheint nur eine sehr mittelmäßige Sehkraft zu besitzen. Eine Boa constrictor z. B. kann Gegenstände nur etwa auf ein Viertel oder ein Drittel ihrer Körperlänge unterscheiden, einige Arten sehen sogar nicht weiter als ein Fünftel oder Achtel ihrer Länge. Die Frösche sind etwas besser gestellt. da sie ihre Augen nach auf die 15- bis 20 fache Länge ihres Körpers gebrauchen können, wie auch die Froschjäger wissen dürften. Uebrigens sind auch die Fische gewöhnlich kurzsichtig, indem ihr Auge nur auf Abstände von einem Meter oder gar nur ein Zehntel Meter eingerichtet ist. Wahrscheinlich unterscheiden die Fische die meisten Gegenstände nicht deutlich, sondern sehen sie wie einen Nebel gehüllt. Während bei anderen Tieren die mangelhafte Begabung des Auges durch ein um so schärferes Gehör ausgeglichen wird, ist dies bei den niederen Wirbeltieren nicht der Fall. Die meisten Reptilien, nur mit Ausnahme die Krokodile, hören recht schlecht, und eine Boa scheint völlig taub zu sein.

(Eingesandt.)

Zur Steuerung der Wahrheit.

Die Nr. 50 dieser Zeitung vom 24. Juni brachte die Nachricht, daß die von der Herdbuchgesellschaft zur Züchtung Wittgensteiner Rindviehes in Hannover ausgestellten Rinder „fünf Preise" erhalten hätten, darunter 2 erste Preise.

Diese Angabe entspricht nicht ganz der Wahrheit. Die Nr. 25 der landwirtschaftlichen Zeitung für Westfalen und Lippe bringt über die Prämiierung der nach Hannover zur Ausstellung geschickten Rinder folgenden Bericht:

Herdbuchgesellschaft zur Züchtung Wittgensteiner Rindviehes.

I. Preis: Landwirt F. Radenbach-Berghausen auf Bulle „Frieder", Ohr-Nr. 144,

I. Preis: Landwirt A. Radenbach-Berghausen auf Kuh „Lieschen", Ohr-Nr. 339;

und drei Anerkennungen (keine Geldpreise.) Anerkennungen sind aber keine Preise, wie dieses ja aus dem Namen „Anerkennung" selbst hervorgeht. Die Tiere waren eben keines Preises wert und erhielten deshalb nur eine „Anerkennung", drei Rinder fielen ganz aus. Dieses die Wahrheit über den erzielten — Erfolg.

Ernst Jonas.

Brennholzverkauf

in der Oberförsterei **Feudingen.**

Freitag, den 10. d. Mts., von Morgens 9½ Uhr ab kommen zum öffentlichen Verkauf:

a. **im Distrikt Georgenhau 125 b**
159 rm Buchen-Schaftholz II.
163 „ „ -Abfallreisig
24 „ „ -Stammreisig II.
b. **im Distrikt Trauberg 136 a**
187,3 rm Buchen-Schaftholz I.
411 „ „ -Abfallreisig.

Der Verkauf beginnt zur angegebenen Zeit im Distrikt Georgenhau.

Saßmannshausen, den 6. Juli 1903.

Der Fürstl. Oberförster Klingender.

Hausfrauen! Wäscherinnen! Schutz-Marke 18W65 jr.

Wenn Sie ein wirklich gutes Waschpulver gebrauchen wollen, so nehmen Sie

KERNSEIFENPULVER von **W. Fries jr. SEIFENFABRIK in Siegen.**

Dasselbe ist von unerreichter Güte, von unübertroffener Waschkraft, weil es den höchsten Fettgehalt hat.

Kriegerverein Erndtebrück

Sonntag den 12. d. Mts., Nachm. 4 Uhr

Monats-Versammlung

(Wittgensteiner Hof.) Wir ersuchen um recht zahlreiche Beteiligung, da in dieser Versammlung einige sehr wichtige Fragen zur Erörterung kommen werden.

Der Vorstand.

Auction.

Der Nachlaß des verstorbenen Bürstenmachers Gg. Ph. Schäfer dahier, bestehend in: **Möbel, Haus- und Küchengeräten,** soll **Freitag den 9. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr** im Sterbehause, Kirchplatz Nr. 14, öffentlich meistbietend und gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Laasphe, den 7. Juli 1903.

Namens der Erben:
Werner Schäfer.

Eine freundliche **Wohnung,** bestehend aus 2 Zimmern, großer heller Küche und reichlichem Zubehör ist vom 1. August anderweitig zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. der Wittg. Ztg.

20 Erdarbeiter

werden bei 3 Mk. Tagelohn sofort für Grabenarbeiten in Aue gesucht. Meldungen beim Meliorationsbauwart Schreiber in Aue.

Berleburg, den 5. Juli 1903.

Der Königliche Spezialkommissar:
Borchert,
Regierungsassessor.

Properes

Dienstmädchen

nach Elberfeld gesucht. Näh. bei **Aug. Buschhaus,** Laasphe.

Ein Doppelpflug

(Stünzelgewinn d. J.) verkauft billig

H. Birkelbach, Wirt,
Schameder.

Garantiert reinen

Bienenhonig,

als Schleuderhonig und Wabenhonig hat stets abzugeben

Laasphe. **Paul Weide.**

Kleine harte Stachelbeeren kauft jedes Quantum

Laasphe. C. Schröder.
Conditor.

Bekanntmachung.

Nachstehende Gegenstände werde ich an folgenden Tagen öffentlich meistbietend zwangsweise gegen bare Zahlung versteigern:

1. **Mittwoch den 8. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr** in Rückershausen: 2 Ziegen, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Häckselmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Kasten für Kleidungsstücke, 1 dito, 1 Wanne, 1 Handwagen, 1 Schubkarre aus Brettern.
   Versammlung beim Wirt Schneider daselbst.
2. **Donnerstag den 9. Juli d J., Vorm. 9 Uhr** in Feudingen: 1 Nähmaschine mit Tretv., 1 Pferd, 1 Wagen, 1 Dezimalwaage.
   Versammlung beim Wirt Müller daselbst.
3. **Freitag den 10. Juli d. J., Vorm. 9½ Uhr** in Herbertshausen: 1 Rind, 1 Kalb, 1 Kuh, 2 Ziegen, 1 Mutterschwein, 1 Häckselmaschine, 1 Tisch und 1 Sekretär.
   Versammlung beim Vorsteher dortselbst.

Laasphe, den 7. Juli 1903.

Hagemeier,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Bis zu der voraussichtlich zum 1. Oktober d. J. erfolgenden anderweiten Besetzung der Oberförsterstelle in Laasphe befindet sich das täglich von 8—12 Uhr Vormittags und von 2½—6 Uhr Nachmittags geöffnete Büreau der Revierverwaltung Laasphe in dem Gebäude der Fürstlichen Rentkammer zu Wittgenstein (Marienburg.)

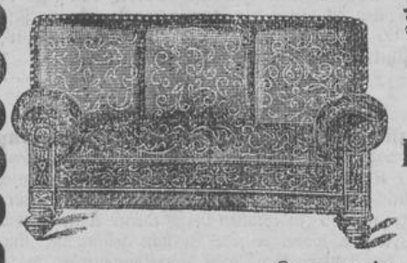
Wittgenstein, den 1. Juli 1903.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

J. Feuring, Laasphe

Wallstraße 33,

empfiehlt sein reiches Lager einfacher und eleganter



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
unter Garantie solider Arbeit.

Lieferung compl. Wohnungs-Einrichtungen.

Lager in:

Tischdecken, Gardinen, Rouleaux, Portieren, Teppichen, Bettvorlagen, Linoleum.

Fertige Betten, Bettfedern und Daunen
in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die meisten Möbel in meiner Werkstatt angefertigt werden.

COMETIN

von **A. Hodurek, Ratibor**

tötet **schnell u. sicher** alle Insekten und Ungeziefer.

In seiner Wirkung unerreicht! Käuflich à 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in Erndtebrück bei Herrn:

Emil Dürsch.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist in Flaschen à **Mk. 1.50** und **Mk. 1.75** in den Apotheken zu haben.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein!

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 140,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,3, Fenchel Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Laaspher Schützenverein.

Das diesjährige

Schützenfest

soll am

Sonntag den 12. u. Montag den 13. Juli cr.

in herkömmlicher Weise gefeiert werden.

Ausführliches Festprogramm folgt in der nächsten Nummer.

Der Vorstand.

Eine große Sendung

Emaillewaaren

in allen Artikeln ist neu eingetroffen und empfehle solche zu billigen Preisen; **Emaille-Eimer** schon zu 1.20 Mk. und aufwärts. — Gleichzeitig empfehle mein Lager in selbstangefertigten **Blechwaaren** zu äußerst billigen Preisen. Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Laasphe. **W. Schuppert,** Klempner.
Bahnhofstraße.

Die berühmte Sensenfabrik Haueisen und Sohn feiert in diesem Jahre das 100jährige Bestehen ihrer Fabrik und hat zu diesem Zweck **Jubiläumssensen** anfertigen lassen, worauf ganz besondere Beachtung in Auswahl des vorzüglichsten Materials gelegt ist, um eine vorzügliche Sense herzustellen. Außerdem offerire alle Sorten **Sensen, Sichel, Wetzsteine, Hornschlucker, Heurechen, Heugabel** mit und ohne Stiel, **Heuseile, Rollseile, eiserne Rollen** und **Haargeschirre** zu den billigsten Preisen.

Laasphe. **Wr. Schröder sen.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertigen Schuhwaaren

von den einfachsten bis zu den feinsten, bei guter und billiger Bedienung. — Gleichzeitig bemerke, daß ich auch **Anfertigung nach Maaß** und **Reparaturen** übernehme.

Wilh. Schröder, Schuhlager,

Laasphe, Kirchplatz 4.

Tapeten

finden Sie in jeder Preislage und in geschmackvollsten Mustern in meinem Spezialgeschäft. — Verlangen Sie bitte erst von mir Muster, ehe Sie Ihren Bedarf decken.

Tapezierarbeiten werden **gut** und **billigst** ausgeführt.

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Hausmacher-Eiernudeln,
in Packeten per Pfd. 50 Pf.,
lose „ „ 48 „
Eierbandnudeln per Pfd. 45 und 40 Pf., echte Italiener **Maccaroni** per Pfund 45 Pf., Californische **Zwetschen** per Pfd. 35—55 Pf., **Apfelschnitzen, Apfelringe, Aprikosen, Birnen** u. s. w.

Frau W. Hoch, Laasphe.

Empfehle stets vorräthig ächt westfälischen
Pumpernickel, Bauernbrod, Grahambrod, geschrotenes, Militär- und fein gebeutelt Brod.

Laasphe. **Ludwig Hoch.**

Offerire:

Prima ff. Spinat, Salat, Blumenkohl, Rothkraut zu den äußersten Preisen.
Apfelsinen per Stück 5, 6, 7 und 8 Pf.
Essig- und Salzgurken per Stück 5 Pf., 10 Stück 45 Pf.
ff. Holl. Häringe, per Stück 6 Pf., 10 Stück 50 Pf.
frische Eier, per Stück 6 Pf., 10 Stück 55 Pfg.,
Neue Zwiebeln, per Pfd. 10 Pf., 10 Pfd. 90 Pf.
ff. Zwetschenmus, per Pfd. 30 Pf., 10 Pfd. 2,50 Mk.
ff. Apfelgelee, per Pfd. 30 Pf.,
ff. Türkische Zwetschen, per Pfd. 30 Pf., 10 Pfd. 2,50 Mk.
ff. Apfelschnitzen per Pfd. 30 Pf., 10 Pfd. 2,50 Mk.
Ferner empfehle ich Selterswasser, per Flasche 10 Pf., Limonade per Flasche 15 Pf. Bier in Flaschen und Fässern nach allen Orten im hiesigen Kreise franco sowie Cognac und Weine in äußerster Preislage.

Laasphe **Max Rosenbaum.**

Spazierstöcke,

als Eichen- und Olivenstöcke mit Hirschhorn- und schwarzen Hornkrücken, Papierstöcke, Kinderstöcke ꝛc. in großer Sendung neu eingetroffen.

Besonders empfehle

Haselstöcke,

ausgesuchteste Stämme mit angewachsenen, schön geformten Krücken.

Laasphe. **Hermann Jung.**

Zum Anlegen

elektrischer Haustelegraphen

hält sich bestens empfohlen

J. Baumann,
Uhrmacher,
Laasphe.

Neue Matjesheringe, Kartoffeln

empfiehlt

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Ia. **Limburger Käse,** feinster **algauer Alpenkäse,** sowie schöne **Mainzer Käschen;** ferner frische **Eier,** frische **Zwiebeln,** sowie **Salzhäringe** und **Rollmöpse** empfiehlt

Laasphe. **Werner Schäfer.**

Apfelsinen u. Citronen

frisch eingetroffen bei

Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Wenn Sie eine gute Tasse Kaffe trinken wollen, so kaufen Sie

Buchthals Gebrannten Kaffee.

Größte Westfäl. Kaffee-Brennerei. Eigene Hansa-Import-Gesellschaft, über 400 Verkaufs-Geschäftsstellen. Die Zunahme meines Kaffee-Absatzes in Stadt und Land giebt den klaren Beweis für einen reinen, schmackhaften Kaffee und wird unentbehrlich für jeden Haushalt. Mit einer Gratiszugabe zu haben bei

Laasphe Moritz Rosenbaum.

Bekanntmachung.

Nachdem der bisherige Büreaugehülfe Gustav Afflerbach von hier auf Grund des Beschlusses der Amtsversammlung des Amtes Erndtebrück vom 20. Mai d. Js. mit Anstellungsurkunde des Königlichen Herrn Landrats in Berleburg vom 25. Juni d. Js. vom 1. Juni 1903 ab zum etatsmäßigen Amtssekretär des Amtes Erndtebrück auf Probe angestellt worden ist, wurde derselbe von dem Unterzeichneten heute vereidigt und in sein Amt eingeführt.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß der genannte Amtssekretär an jedem Sonnabend Nachmittag in Feudingen in der Wohnung des Gemeindevorstehers oder des Rendanten Weber von Nachmittags 1 bis 4 Uhr anwesend sein wird und etwaige amtliche Anträge bei demselben zu Protokoll erklärt werden können.

Erndtebrück, den 3. Juli 1903.

Der Amtmann
Schmidt.

Laaspher Schützenverein.

Die verehrlichen Damen von Laasphe werden zu dem am **Freitag den 10. d. Mts., Nachm. 2 Uhr** auf dem Schützenplatze stattfindenden

„Kränzebinden"

hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Diejenigen Personen, welche beabsichtigen, bei dem diesjährigen Schützenfeste eine Verkaufsstelle vor dem Festplatze einzurichten, werden darauf hingewiesen, daß die Genehmigung hierzu von einer zu entrichtenden Abgabe abhängig gemacht wird.

Die Abgabe ist täglich bei Beginn der Festlichkeit zu entrichten und wird die Höhe derselben an Ort und Stelle durch eine Commission festgesetzt.

Der Vorstand.

Für den 1. Oktober oder früher suche ein tüchtiges

Küchenmädchen

nach Marburg.

Etwaige Meldungen erbitte nach Friedrichshütte-Laasphe.

C. C. Bang.

Zuschneiderin

zu sofortigem Eintritt gesucht.

Laasphe. **Aug. Melsheimer.**

Lehrling

fürs Kontor, Sohn achtbarer Eltern, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Joh. Osterrath, Oefenfabrik,
Saßmannshausen.

Suche für meinen Sohn eine Stelle als **Schlosserlehrling** bei einem christlichen Meister.

Fr. Müller, Bäckermeister,
Straßebersbach.

Ein **Hund** nebst Wagen ist zu verkaufen oder auf ein leichtes Pferd zu vertauschen.

Näheres bei

Fr. Müller, Bäckermeister,
Straßebersbach.

Meine

Fahrrad-Reparatnrwerkstätte

bringe ich in empfehlende Erinnerung. Außerdem offerire **Adler-Fahrräder,** ein gut erhaltenes gebrauchtes Rad, alle Ersatztheile, Decken Luftschläuche, Ketten, Sättel, Pedale, Lenkstangen, Laternen, Carbit, Emaille-Farben, Fahrradöl und alle kleineren Gummiteile.

Fr. Schröder sen.,
Laasphe.

Empfehle in großer Auswahl
verzinkte Jaucheschöpfer und Trichter, Waschkessel, Wannen u. s w.,
sowie alle Sorten **Holzwaaren.**
Ferner selbstangefertigte **Gießkannen** in verschiedenen Größen.

Laasphe *W. Schuppert,*
Klempner.